



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Achtzehnter Jahrgang. Mittwoch den 27. November.

Städtische Verwaltungs-Angelegenheiten.

Conferenz der Stadtverordneten am 21. November 1844.

- 1) Nach Einführung der neu- und wiedergewählten Mitglieder der Versammlung wurde in Gemäßheit des § 77 der Rev. St. O. und unter der Leitung des ältesten Mitgliedes der Versammlung durch Stimmenmehrheit für das nächste Jahr gewählt, zum:
 - 1) Vorsteher: Herr Banquier Mulandt,
 - 2) Vicevorsteher: Herr Justizkommissarius Grumbach,
 - 3) Protokollführer: Herr Rendant Weise,
 - 4) Viceprotokollführer: Herr Zimmermeister Quersurth.
- 2) Die Wahl zum Mitgliede der städtischen Schul-Deputation für die nächsten drei Jahre, fiel auf den praktischen Arzt Herrn Dr. Krieg.
- 3) Man war einstimmig der Ansicht, daß dem Hausbesitzer Bude die seit 1841 gezahlten Steuern für 12 Acker Landes, in deren Besitz derselbe erweislich sich nicht mehr befindet, vollständig mit 11 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. zurückgezahlt werden sollen.
- 4) Schon vor längerer Zeit hatten die städtischen Behörden die Ueberzeugung gewonnen, daß der Königl. Fiskus nicht mit Recht den sogenannten Kirschberg besitze (am Clau-senthore, westlich von der alten Schkopauer Straße, und nördlich von dem nach der Halle'schen Chaussee führenden Wege), vielmehr dessen Eigenthum der Stadtgemeinde zustehe und man hatte daher die nöthigen Schritte gethan, im Wege der Güte zu letz-terem zu gelangen. Nachdem jene Schritte ohne Erfolg geblieben, wurde es nothwen-dig, gegen den Königl. Fiskus einen Prozeß anzustellen, in welchem nunmehr folgen-des für die Commun günstige Erkenntniß publicirt worden ist: „daß der Königl. Fis-kus schuldig, den ehemals zur Cavillereigrube benutzten f. g. Kirschberg, 2 Morgen 104 Ruthen haltend, nebst den davon gezogenen Nuzungen und Früchten, nach Abrechnung der wirthschaftlich darauf verwendeten Gewinnungskosten an die Stadt-Commun Merseburg herauszugeben, die gerichtlichen Kosten niederzuschlagen, sämt-liche außergerichtliche Kosten dem Verklagten zur Last zu legen“ — wogegen dem Königl. Fiskus allerdings noch das Rechtsmittel der Appellation zusteht.
- 5) Die Zahlung der mit 3 Thlr. 10 Sgr. liquidirten Gebühren für die kalkulatorische Prüfung der Armenkassen-Rechnung pro 1843 wurde genehmigt, desgleichen dem Kanzlisten Voigt eine Gehaltszulage von monatlich 1 Thlr. (ohne verhältnißmäßige Steigerung der event. Pension) bewilligt.
- 6) Der Pachtvertrag über das Garfuchenlokal wurde dessen Inhaber auf 3 Jahre, bis Ostern 1848 prolongirt.
- 7) Mit Vergnügen nahm die Versammlung Kenntniß von dem befriedigenden Resultate der am 14. d. M. stattgehabten außerordentlichen Revision der hiesigen Stadtkasse.

Die Redactions-Deputation.

B r i e f,

gerichtet an den Bischof

Arnoldi von Trier,

die Ausstellung des heiligen Rockes betr.

Was eine Zeitlang wie Fabel, wie Mähre an unser Ohr geklungen: daß der Bischof Arnoldi von Trier ein Kleidungsstück, genannt der Rock Christi, zur Verehrung und religiösen Schau ausgestellt, Ihr habt es schon gehört, Christen des 19ten Jahrhunderts, Ihr wißt es, deutsche Männer, Ihr wißt es, deutsche Volks- und Religionslehrer, es ist nicht Fabel und Mähre, es ist Wirklichkeit und Wahrheit. Denn schon sind, nach den letzten Berichten, fünfmalhunderttausend Menschen zu dieser Reliquie gewallfahrtet, und täglich strömen andere Tausende herbei, zumal, seitdem erwähntes Kleidungsstück Kranke geheilt, Wunder gewirkt hat. Die Kunde davon dringt durch die Lande aller Völker, und in Frankreich haben Geistliche behauptet: „Sie hätten den wahren Rock Christi, der zu Trier sei unächt.“ Wahrlich, hier finden die Worte Anwendung: „Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verlieren kann, hat keinen zu verlieren.“ Fünfmalhunderttausend Menschen, fünfmalhunderttausend verständige Deutsche sind schon zu einem Kleidungsstücke nach Trier geeilt, um dasselbe zu verehren oder zu sehen! Die meisten dieser Tausende sind aus den niederen Volksklassen, ohnehin in großer Armuth, gedrückt, unwissend, stumpf, abergläubisch und zum Theil entartet, und nun entschlagen sie sich der Bebauung ihrer Felder, entziehen sich ihrem Gewerbe, der Sorge für ihr Hauswesen, der Erziehung ihrer Kinder, um nach Trier zu reisen zu einem Schauspieler, das die römische Hierarchie aufführen läßt. Ja, ein Götzentempel ist es, denn viele Tausende der leichtgläubigen Menge werden verleitet, die Gefühle, die Ehrfurcht, die wir nur Gott schuldig sind, einem Kleidungsstücke zuzuwenden, einem Werke, das Menschenhände gemacht haben. Und welche nachtheilige Folgen haben diese Wallfahrten? Tausende der Wallfahrer darben sich das Geld ab für die Reise und für das Opfer, das sie dem heiligen Rock, d. h. der Geistlichkeit spenden, sie bringen es mit Verlusten zusammen, oder erbetteln es, um nach der Rückkehr zu hungern, zu darben oder von den Anstrengungen

der Reise zu erkranken. Sind diese äußeren Nachtheile schon groß, sehr groß, so sind die moralischen noch weit größer. Werden nicht Manche, die durch die Reise in Noth gerathen sind, auf unrechtmäßige Weise sich zu entschädigen suchen? Viele Frauen und Jungfrauen verlieren die Reinheit ihres Herzens, die Keuschheit, den guten Ruf, zerstören dadurch den Frieden, das Glück, den Wohlstand ihrer Familie. Endlich wird durch dieses ganz unchristliche Schauspiel dem Aberglauben, der Werkheiligkeit, dem Fanatismus und was damit verbunden ist, der Lasterhaftigkeit Thor und Angel geöffnet. Dies der Segen, den die Ausstellung des heiligen Rockes verbreitet, von dem es übrigens ganz gleich ist, ob er ächt oder unächt. Und der Mann, der dieses Kleidungsstück, ein Werk, das Menschenhände gemacht, zur Verehrung und Schau öffentlich ausgestellt hat, der die religiösen Gefühle der leichtgläubigen, unwissenden oder der leidenden Menge irre leitet, der dem Aberglauben, der Lasterhaftigkeit dadurch Vorschub leistet, der dem armen hungernden Volke Gut und Geld entlockt, der die deutsche Nation dem Spotte der übrigen Nationen preisgibt, und der die Wetterwolken, die ohnehin sehr schwer und düster über unseren Häuptern schweben, noch stärker zusammenzieht, dieser Mann ist ein Bischof, ein deutscher Bischof, es ist der Bischof Arnoldi von Trier. Bischof Arnoldi von Trier, ich wende mich daher an Sie und fordre Sie, kraft meines Amtes und Berufes als Priester, als deutscher Volkslehrer und im Namen der Christenheit, im Namen der deutschen Nation, im Namen der Volkslehrer auf, das unchristliche Schauspiel der Ausstellung des heiligen Rockes aufzuheben, das erwähnte Kleidungsstück der Öffentlichkeit zu entziehen und das Aergerniß nicht noch größer zu machen, als es schon ist! — Denn wissen Sie nicht, als Bischof müssen Sie es wissen, — daß der Stifter der christlichen Religion seinen Jüngern und Nachfolgern nicht seinen Rock, sondern seinen Geist hinterließ? Sein Rock, Bischof Arnoldi von Trier! gehört seinen Henkern! Wissen Sie nicht, — als Bischof müssen Sie es wissen, — daß Christus gelehrt: „Gott ist ein Geist, und wer ihn anbetet, soll ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten?“ Und überall kann er verehrt

werden, nicht etwa bloß zu Jerusalem im Tempel, auf dem Berge Garizim oder zu Trier beim heiligen Nocke. Wissen Sie nicht, — als Bischof müssen Sie es wissen, — daß das Evangelium die Verehrung jedes Bildnisses, jeder Reliquie ausdrücklich verbietet? daß die Christen der Apostelzeit und der ersten drei Jahrhunderte weder ein Bild noch eine Reliquie (sie konnten deren doch viele haben!) in ihren Kirchen duldeten? daß die Verehrung der Bilder und Reliquien heidnisch ist, und daß die Väter der ersten drei Jahrhunderte die Heiden deshalb verspotteten? *Z. B.* heißt es (*div. inst. II., c. 2*): die Bildnisse sollten doch eher, wenn sie Leben hätten, die Menschen verehren, von denen sie gemacht sind, nicht umgekehrt. (*Nec intelligunt homines ineptissimi, quod si sentire simulacra et moveri possent, adoratura hominem fuissent a quo sunt expolita.*) Endlich, wissen Sie nicht, — als Bischof müssen Sie auch dies wissen, — daß der gesunde kräftige Geist der deutschen Völker sich erst im 13. und 14. Jahrhundert durch die Kreuzzüge zu Reliquienverehrung erniedrigen ließ, nachdem man in ihm die hohe Idee, welche die christliche Religion von der Gottheit giebt, durch allerlei Fabeln und Wundergeschichten, aus dem Morgenlande gebracht, verdunkelt hatte? Sehen Sie, Bischof Arnoldi von Trier, dies wissen Sie und wahrscheinlich besser, als ich es Ihnen sagen kann; Sie kennen auch die Folgen, welche die gößenhafte Verehrung der Reliquien und der Aberglaube überhaupt für uns gehabt hat, nämlich Deutschlands geistige und äußere Knechtschaft, und dennoch stellen Sie Ihre Reliquie aus zur öffentlichen Verehrung! Doch, wenn Sie vielleicht dies Alles nicht wüßten, wenn Sie nur das Heil der Christenheit durch die Ausstellung der trierschen Reliquie erzielten; so haben Sie doch dabei eine doppelte Schuld auf Ihr Gewissen geladen, von der Sie sich nicht reinigen können. Ein Mal ist es unverzeihlich von Ihnen, daß Sie, wenn dem bewußten Kleidungsstücke wirklich eine Heilkraft beizubohrt, der leidenden Menschheit dieselbe bis zum Jahre 1844 vorenthalten haben. Zum Anderen ist es unverzeihlich, daß Sie Opfergeld von den Hunderttausenden der Pilger nehmen. Oder ist es nicht unverzeihlich, daß Sie als Bischof Geld von der hungernden Armuth unseres Volkes annehmen? Zumal Sie erst

vor einigen Wochen gesehen haben, daß die Noth Hunderte zu Aufruhr und zu verzweifeltem Tode getrieben hat? Lassen Sie sich im Uebrigen nicht täuschen durch den Zulauf von Hunderttausenden und glauben Sie mir, daß, während Hunderttausende der Deutschen voll Inbrunst (?) nach Trier eilen, Millionen gleich mir von tiefem Grauen und bitterer Entrüstung über Ihr Schauspiel erfüllt sind. Diese Entrüstung findet sich nicht etwa bloß bei einem oder dem anderen Stande, bei dieser oder jener Parthei; sondern bei allen Ständen, ja selbst bei dem katholischen Priesterstande. Daher wird Sie das Gericht eher ereilen, als Sie vermüthen.

Sie aber, meine deutschen Mitbürger, ob Sie nahe oder fern von Trier wohnen, wenden Sie Alles an, daß dem deutschen Namen nicht länger eine solche Schmach angethan werde. Sie haben Stadtverordnete, Gemeindevorsteher, Kreis- und Landstände, wohlan, wirken Sie durch dieselben. Suchen Sie ein Jeder nach Kräften und endlich einmal der tyrannischen Macht der römischen Hierarchie zu begegnen und Einhalt zu thun. Denn nicht bloß zu Trier wird der moderne Ablaßkram getrieben, Sie wissen es ja, im Ost und West, im Nord und Süd werden Rosenkranz-, Meß-, Ablaß-, Begräbnißgelder und dergl. eingesammelt und die Geistesnacht nimmt immer mehr überhand. Gehen Sie alle, ob Katholiken oder Protestanten, an's Werk, es gilt unsere Ehre, unsere Freiheit, unser Glück! Erzürnen Sie nicht die Manen Ihrer Väter, welche das Capitol zerbrachen, indem Sie die Engelsburg in Deutschland dulden. Lassen Sie nicht die Lorbeerkränze eines Huf, Hutten, Luther beschimpfen. Leihen Sie ihren Gedanken Worte und machen Sie Ihren Willen zur That. — Endlich Sie, meine Amtsgenossen, die Sie das Wohl Ihrer Gemeinden, die Ehre, die Freiheit, das Glück Ihrer deutschen Nation wollen und anstreben, schweigen Sie nicht länger, denn Sie versündigen sich an der Religion, an dem Vaterlande, an Ihrem Beruf, wenn Sie länger schweigen und wenn Sie länger zögern, Ihre bessere Ueberzeugung zu bethätigen. Schon habe ich ein anderes Wort an Sie gerichtet, darum für jetzt nur diese wenigen Zeilen. Zeigen Sie sich als wahre Jünger Dessen, der Alles für die Wahrheit, das

Licht und die Freiheit geopfert; zeigen Sie,
daß Sie seinen Geist, nicht seinen Rock geerbt
haben. — **Ronge,**

katholischer Priester aus Laurahütte.

Memento mori!

Was ist der Schrecken schrecklichster Hienieden,
Vor dem das Haar sich sträubt, das Herz erstarrt?
Der Tod? — Ein Uebergang zum heil'gen Frieden
Aus einer nackten, rauhen Gegenwart,
Aus einem Lande, wo die Dornen blühen,
Wo Vatersünde Kindes Fluch gebiert,
Wo wilde Funken aus den Herzen sprühen
Und Pesthauch fort und fort die Flamme schürt;
Erbärmlich Land seit jenem Schlangentage,
Wo Sünde kam aufs erste Menschenpaar,
Aus dir zu scheiden, weckt nur Narrenklage!
Herein, ihr Träger, mit der Todtenbahrl!

Heil uns! wenn ruhig wir im Herrn entschlafen,
Wenn wir im Sterbestündlein uns bewusst:
Nach unsern Kräften mit der Tugend Waffen
Gekämpft zu haben wider Blutes Luft. —
Was wir gesündigt wird uns Gott vergeben,
Denn „Gnade“ heißt sein großes Loosungswort.
D seht die Sterne, die am Himmel schweben,
Mit ihnen ziehn wir ruhig weiter fort! —
Und immer mehr wird uns das Lieb're fliehen,
Und das Erhab'ne immer näher sehn;
Bis wir zuletzt, unrauscht von Harmonieen,
Gehn in die Sonne aller Sonnen ein.

Drum, nicht der Tod kann Grauen uns erwecken;
Und wenn man männlich in das Leben blickt,
So giebt es nichts, was Den wohl könnt' erschrecken,
Der vor dem eignen Herzen nicht erschrickt.
Eins nur, was Alle zu befürchten haben,
Ein Schrecken, der das Blut gerinnend macht,
Ist der: man kann lebendig Dich begraben!
Es sind vom Scheintodt Viele schon erwacht!

Logogryph.

Lacht ein hübsches Mädchenantlitz
Freundlich mir mit einem Worte,
Wenn sich's hold und mild gestaltet,
Wird mir stets das Herz so warm.
Doch nimmst du demselben Worte
Nur ein Zeichen aus der Mitte,
Flieh', o fliehe seine Nähe,
Denn Verderben bringt's und Tod.
Wohl preis ich's in fernem Lande,
Denn man fördert d'raus zu Lage
Was der Menschen Sinn begehrt.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:
Immergrün.

Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Herr Superintendent
Frobenius, — oder, für den Fall, daß derselbe von der
Provinzial-Synode noch nicht zurückgekehrt seyn sollte: —
Sr. Abj. min. Bäck; Nachm. Hr. Diac. Langer.
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;
Nachm. Herr Cand. Böhme.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
Altenerburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Tischlermeister Weniger ein
Sohn; dem Schneidermeister Denda eine Tochter; einer
ledigen Person eine Tochter. — Getrauet: der Schutz-
verwandte und Schuhmachermeister Gutzjahr mit D. G.
Franke von hier; der Einwohner und Maler Heinze mit
Jgfr. D. Ch. Thieme aus Zorbau. — Gestorben: die
Ghefrau des Schutzverwandten und Schneidermeisters
Langenhahn, im 35. Jahre, an den Folgen der Entbindung;
der älteste Sohn des Bürgers und Kaufmanns Freund,
im 32. Jahre, an Brustkrankheit.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Ködel
in Venenien ein Sohn; dem Sattlermeister Kübler eine
Tochter. — Gestorben: der Nachb. und Einwohner
Eichler in Venenien, 75 Jahr alt, am Schlagfluß.

Altenerburg. Geboren: dem herrschaftlichen Kut-
scher Müller eine Tochter.

Kirchennachr. von Schkenditz: October.

Geboren: dem Handlungsgehilfen Wankel ein
Sohn; dem Klempnermstr. Lehmann ein Sohn; einer le-
digen Person ein Sohn; dem Rechnungsführer Erfurt ein
Sohn; dem Kaufmann Hoffmann ein Sohn; einer ledigen
Person eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; ei-
ner ledigen Person eine Tochter; dem Fleischhauermstr.
Eduard Wähler ein Sohn; dem Fleischhauermstr. Leon-
hardt Wachtler ein Sohn; dem Seilermstr. Ruhl ein Sohn;
dem Seilermstr. Trömel eine Tochter; einer ledigen Per-
son eine Tochter; dem Schenkewirth Keisebein ein Sohn;
dem Einwohner Klöpzig ein Sohn; einer ledigen Person
eine Tochter; dem Bürgermstr. Schröter ein Sohn. —
Getrauet: der Schuhmachermstr. Winter von Delitzsch
mit H. G. Kirchhof von hier; der Schuhmachermstr. Köpfer
mit Jgfr. J. H. Richter; der Schuhmachermstr. Köttling
mit Jgfr. M. R. F. Schneider; der Zeugschmiedmstr.
Fritsch von Eisenburg mit Jgfr. A. F. W. Höder von
hier; der Einwohner Kriehmichen von Pappitz mit C. L.
Ebersbach von hier. — Gestorben: die hinterl. Wittwe
des Schenkewirth Beyer, im 71. Jahre; die hinterl. Tocht-
ter des Wötkchermstrs. Heinrich, im 71. Jahre; der Apo-
theker Dr. Weinek, im 75. Jahre; ein unehel. Sohn,
im 5. Monat; die hinterl. Wittve des Zimmergesellen
Barth, im 70. Jahre; die hinterl. Wittve des Schnei-
dermeisters Seyffert, im 51. Jahre; eine Tochter des Mau-
rergefellen Franke, im 7. Monat.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen . . .	1	21	3	bis	1	25	—	Gerste . . .	1	—	—	bis	1	1	3
Roggen . . .	1	7	6	bis	1	10	—	Hafer . . .	—	18	9	bis	—	21	3

B e k a n n t m a c h u n g e n .

(1362) **Bekanntmachung.** Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die hiesige Stadtverordneten-Versammlung, nachdem die zur Ergänzung derselben erforderliche gewesenen Wahlen beendet sind, folgende Mitglieder enthält:

Herrn Banquier Nulandt, Vorsteher,
 = Justiz-Commissar Grumbach, Vice-Vorsteher,
 = Rendant Weise, Protokollführer,
 = Zimmermeister Quersurth, Vice-Protokollführer,
 = Tischlermeister Bachmann,
 = Dekonom Buschmann,
 = " Findeis,
 = Tuchmachermeister Franke,

Herrn Zimmermeister Kops,
 = Sattlermeister Kübler,
 = Glasermeister Lindenlaub,
 = Drechslermeister Möllnitz-Schier,
 = Fleischermeister Wilhelm Peischel,
 = Dekonom Schäfer,
 = Schnittthändler Schladebach,
 = Schenk-wirth Uhde,
 = Justiz-Commissar Wagner.

Die Stadtverordneten-Stellvertreter folgen, nach der Zahl der Stimmen, mit welchen sie gewählt wurden, in nachstehender Art:

Herr Kaufmann Klingebell,
 = " Mascher,
 = Zinngießermeister Dehler,
 = Bäckermeister Brückner,
 = Dekonom Tauchert,
 = Weißgerbermeister Gautsch,
 = Bäckermeister Schäfer,

Herr Buchdrucker Jurek,
 = Schenk-wirth Wenige,
 = Fabrikant Schreiber,
 = Weißgerbermeister Fleischer,
 = Schmiedemeister Ehrlich,
 = Kaufmann Kriegner,
 = Mehlhändler Wiemann.

Merseburg, den 22. November 1844.

D e r M a g i s t r a t .

(1361) **Bekanntmachung.** Die nächste Beleuchtungsperiode der hiesigen Straßen beginnt mit dem 28. November und endet mit dem 14. December. Die Laternen brennen an diesen Tagen:

am 28. November von 6 bis 8 Uhr, am 29. November von 6 bis 9 Uhr, am 30. November von 6 bis 10 Uhr, am 1. December von 5½ bis 11 Uhr, am 2. bis mit 12. December von 5 bis 11 Uhr, am 13. December von 7 bis 11 Uhr, und am 14. December von 8¾ bis 11 Uhr.

Merseburg, den 23. November 1844.

D e r M a g i s t r a t .

(1351)

S u b m i s s i o n .

Da zu den im Termine am 30. v. Mts. abgegebenen Geboten zur Anlieferung von Mauer- und Dachsteinen für die hiesige Saline in den nächsten drei Jahren von der vor-gesetzten Behörde der Zuschlag nicht erteilt, vielmehr die Anberaumung eines zweiten Ter-mins angeordnet ist, so haben wir einen solchen und zwar auf dem Wege der Submission auf den 16. December d. J. anberaumt, an welchem Tage Vormittags 11 Uhr die Eröffnung der Submissionen an Salz-Amtsstelle erfolgen soll. Die Submissionen sind bis zum 15. December versiegelt, mit der Aufschrift:

"Submission wegen Mauersteine und Dachsteine"

bei uns einzureichen.

Die Bedingungen, welche unverändert bleiben, können in der hiesigen Registratur ein-gesehen werden.

Dürrenberg, den 18. November 1844.

Königlich Preussisches Salz-Amt.



(1360)

Thüringische Eisenbahn.

Zur Herstellung des Oberbaues für die Thüringische Eisenbahn sind erforderlich:

- a) 155,650 Stück eichene Querschwellen, à 8 Fuß lang, 9 Zoll breit und 6 Zoll hoch;
 b) 31,130 Stück eichene Stoßschwellen, à 10 Fuß lang, 14 Zoll breit und 6 Zoll hoch.

In unserm Baudirections-Bureau zu Erfurt, so wie in den Abtheilungs-Bureaus zu Halle, Naumburg, Weimar, Erfurt und Gotha sind die Bedingungen, unter welchen diese in einzelne Loose getheilten Hölzer zu liefern, einzusehen und wollen Unternehmungslustige uns spätestens bis zum 1. Januar 1845 ihre schriftlichen Preisofferten auf das Ganze oder auf einzelne Loose versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf das Holzloos No. „

nach Erfurt einsenden, worauf denjenigen Unternehmern, welche die annehmlichsten Gebote abgeben, die Lieferung im Ganzen oder in einzelnen Theilen übertragen werden soll.

Erfurt, den 10. November 1844.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Graf von Keller. Dr. K. Batsch. Schumann

(1368) **Auction.** Auf Verfügung des Königl. Wohlwöblichen Land- und Stadtgerichts sollen

den 30. November d. J., Vorm. von 9 Uhr an, auf dem Rathhause, mehre abgepfändete Gegenstände, als:

- 1 Stückfaß mit verdorb. Wein; ungefähr 110 Quart Magen-Aquavit, 35 Q. Anis, ebensoviel Kümmel-Extract, u. m. a. Aquavit-Reste, sammt Gefäß; 23 div. leere Fässer, 1 eiserne Kohlenkiese, 1 mess. Mörser, 2 Bierhähne, 1 zin. Wärmflasche, 2 Fenstertritte und 1 Gänsesteige,

gegen sofortige Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Merseburg, den 25. November 1844.

Nagel, Auct.

(1363) **Rindvieh-Verkauf.** Ein zweijähriger Zucht-Bulle, schweizer Abkunft, und zwei tragende Kühe sind von jetzt ab auf dem Rittergute **Crumpa** bei Mückeln zu verkaufen.

(1364) **Verkauf.** 110 Schock Reifstäbe auf dem Rittergut **Creupau**.

(1367) **Handlungs-Anzeigen.** Die Hefen, welche bis Ende dieser Woche bestellt werden, können die Weihnachtswoche bestimmt in Empfang genommen werden.

E. A. Weddy am Markt.

Copal-, Bernstein-, Damar- und mehrere andere Sorten Lack kann ich jetzt zu bedeutend billigeren Preisen abgeben.

E. A. Weddy.

Zu Firniß- und Lack-Anstrich empfehle ich mehrere Sorten grünen Zinnober, und sehr billige Sorten in blau, welche sich zum Anstreichen von Wagen, Schlitten, Lauben, Bänken u. s. w. ganz besonders eignen, und ihrer Haltbarkeit und Billigkeit wegen nicht genug anempfohlen werden können.

E. A. Weddy.

(1356)

Stickereien & Perlarbeiten

aller Art werden geschmackvoll und sauber garnirt bei **Gustav Lots** am Markt.

(1365)

Puppenköpfe.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine Auswahl Puppenköpfe mit natürlichen Haartouren, welche zum Selbstfrisiren der Kinder eingerichtet sind; da ich sie selbst verfertige, werde ich gewiß die billigsten Preise stellen.

Horn-, Schildbatt-, Elfenbein- und Buchsbaumklämme, so wie auch Haar-, Zahn-, Nagel- und Taschenbürsten, und alle in mein Fach schlagende Artikel empfiehlt billigt

Carl Francke, wohnhaft auf dem Dom Nr. 268.

(1343)

Pariser Glanz-Lack für Stiefel und Schuhe.

Dieser ausgezeichnete Lack, mittelst welchem man allen Schuhwerk in wenigen Minuten den vortrefflichsten Glanz im tiefsten Schwarz, gleich dem von lackirten Leder ertheilen kann, besitzt noch die vorzüglichen Eigenschaften, daß er das Leder auf's Beste conservirt, alles Verschmutzen der Bekleider und Strümpfe verhindert, und den Vortheil der größten Billigkeit.

Die Flasche $\frac{3}{4}$ Pfund enthaltend, kostet $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Verkaufs-Lager davon befindet sich in Merseburg, Markt „Stadt Berlin“ bei

Franz Schwarz.

Es bedarf wohl nicht erst der Erwähnung, daß Sauberkeit und feine Kleidung nicht allein Vorrechte der höhern Stände sind, in unserer Zeit, wo jede Gesellschaft den möglichsten Luxus in allen äußern Umgebungen entfaltet, ist es auch nöthig, die Fußbekleidung elegant und nobel zu tragen.

(1345)

Regen-Schirme

in schönster Auswahl von 25 Sgr. bis zu 6 Thlr. das Stück empfiehlt

F. C. Förster.

(1355)

Neues Etablissement.

MANUFACTUR

VON

L. WIENECKE

in

Leipzig,

Markt, Ecke vom Thomasgässchen, I. Etage,

empfeht en gros & en detail:

Stickereien

in

Canevas, Seide, Wolle,
Baumwolle, Leinen etc.

Feine

Wäsche:

Chemisetten, Kragen, Man-
schetten, Hemden etc.

Modewaaren:

Cravatten, Bonnets, Damen-
taschen, Schürzen etc.

Ueberrimmt die Anfertigung vollständiger Ausstattungen, wozu die resp. Besteller die Stoffe liefern können — so wie das Zeichnen der Wäsche.

(1370)

Familien-Wappen

als Weihnachts-Geschenke, geschmackvoll ausgeführt unter Glas- und Goldrahmen bis zu 20 Sgr. herab, empfiehlt

C. Wagner, Glasermeister.

(1358) **E**mpfehlung. **O**rientalischer Räucher-Balsam, wegen seines Wohlgeruchs allgemein beliebt, in Gläschen. à 5 und 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. **N**eine Nindsmark-Pomade in Pots à 5 Sgr. **D**esgl. gute Pomade in Büchsen à 1 und 2 Sgr. **U**niversal-Glanzwichse in Büchsen à $\frac{3}{4}$, 1 $\frac{1}{2}$ und 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Gustas Lots am Markt.

(1352) **Empfehlung.** Durch Zusendung von feinen und ordinären Tüchern bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen, und empfehle meine Tücher zu sehr billigen Preisen und bemerke zugleich, daß ich es umsonst dekatiere.

Leuchstädt, den 20. November 1844.

G. Romanus.

(1354) **Das Hutgeschäft von S. Tränkner**

in Leipzig, Peterstr. 1. Etage neben der Stadt Wien, empfiehlt den geehrten Damen ein reichhaltiges Lager in Atlas- und Sammethüten und Kapuzen, auch für Kinder in allen Größen. Hauben in Tüll und Blonden, wie auch wattirte in Seide und Sammet, die neuesten Pariser und Wiener Facons bietend; es werden stets sehr billige Preise gesichert. — Auch wird jede Umänderung getragener Hüte und Hauben bestens und billig besorgt.

(1357) **Patent-Gummi-Schuhe mit Federsohlen**

in allen Größen für Damen und Herren, an Güte und Dauer alle bisherigen Sorten über-
treffend, empfiehlt

Gustav Lots am Markt.

Caoutchouc- oder Gummi-Elasticum-Auflösung,

um Schuhe, Stiefeln und sonstiges Lederwerk weich und wasserdicht zu machen, in Büchsen à 5 und 2½ Sgr., empfiehlt

Gustav Lots am Markt.

(1359) **Auszuleihen.** 300 Thlr., 700 Thlr. und 4500 Thlr. im Ganzen oder getheilt sind gegen sichere Hypothek und 4% auszuleihen. Näheres auf portofreie Anfragen von

C. G. Kleber in Lützen.

Mehrere schöne Landgüter zum Preis von 2000, 4000, 8000 und 20,000 Thlr. stehen zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen von

C. G. Kleber in Lützen.

(1369) **Anzeige.** 100 u. 200 Thlr. 2mal, 400, 900, 1100, 1300, 1700, 1800, 2000, 3000, 4400 u. 12000 Thlr. sind, theils sofort, theils zum 1. Januar k. Js. gegen hinlängliche Sicherheit auszuleihen, und werden, sammt 4 Ritter- und 23 Landgütern, 2 Wasser- und 1 Windmühle in hies. Gegend, so wie 36 Häuser im hies. Orte, zum Verkauf sofort und gewissenhaft nachgewiesen durch den Secret. u. Commission. **Rindfleisch** in Merseburg, Altenburg Nr. 785.

(1371) **Verloren.** Ein grünseidner Geldbeutel mit einem silbernen Schloß, worauf der Name Soenderop gravirt ist, darin sich etwas Courant und Münze befunden hat, ist verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine Belohnung in der Expedition dieser Blätter abzugeben.

(1353) **Einladung** zur Kleinkirmes als Sonntag den 1. December, wobei das berühmte Deglitzscher Musikchor spielen und mit kalten und warmen Getränken gut aufgewartet werden wird.

Mühlmann in Knapendorf.

(1366) **Herrn Alexander Freund**

zu dessen irdischer Vollendung.

Jüngst dem Schmerzenslager Dich entwunden,
Und zum Wissen wieder hingewandt,
Schienst Du freundlich uns es zu bekunden
Jenes Glück was Deine Brust empfand.

Dieses Glück ach! kurz war seine Dauer,
Nicht beschieden Dir der Vollgenuß darin;
Plötzlich nahm des Herbstes kalter Schauer,
Deines Lebens junges Grün dahin.

Auf zum Heimathland der seel'gen Seelen
Zog Dein Geist, wo in den lichte'm Zelt
Nun Dein Streben seine Kron' erhält.

Gott ist groß! wer mag es wohl verhehlen;
Doch am größten nur — das tröste Euch,
Wo uns unerforschlich bleibt sein Reich. —

17.